

Nachruf auf Herrn Dr. Adolf Nadig, Chur
(1910 – 2003)

Peter Detzel

Jeder, der über Orthopteren in Mitteleuropa arbeitet, kennt die Publikationen von Adolf NADIG. Viele haben sich gewundert, wie es denn sein konnte, dass jemand von 1931 bis fast 2000 wissenschaftlich arbeiten kann. Eine 70 jährige hochproduktive Schaffensperiode ist ungewöhnlich. Wenn wir bedenken, dass dieses Werk zudem in der 'Freizeit' eines engagierten Lehrers, Schulleiters und Familienvaters geschaffen wurde, kommen wir aus dem Staunen nicht mehr heraus.

Adolf NADIG wurde am 21. Januar 1910 in Mailand geboren, wo er die dortige Schweizerschule besuchte. 1921 übersiedelte die Familie nach Chur. Das Interesse an den Naturwissenschaften und die Liebe zur Natur wurden ihm quasi in die Wiege gelegt, denn bereits sein Vater, Adolf NADIG sen. (1877–1960), ist mit entomologischen Arbeiten über Hymenopteren und Orthopteren hervorgetreten und war zwischen 1922–1931 Präsident des Schweizerischen Naturschutzes und vorbildlicher Betreuer des Schweizerischen Nationalparks. Der Vater vermittelte dem 15-jährigen Kantonsschüler und begeisterten Heuschreckensammler auch die Bekanntschaft mit Anton von SCHULTHESS (1855–1941), einem ausgewiesenen Hymenopteren- und Orthopterenkenner, der ihn stark beeindruckte und mit dem er einige seiner schönsten Erinnerungen an gemeinsame Exkursionen verband. Das hier skizzierte Umfeld und die dabei erfahrenen Prägungen sollten ein Leben lang nachwirken.

1928 begann er sein Biologiestudium an der Universität Zürich, mit zwischenzeitlichen Semestern in Montpellier und Wien und trat noch im Jahr seiner Immatrikulation in die Entomologische Gesellschaft Zürich (Entomologia Zürich) ein. Noch während der Studienzeit, im Sommer 1931, unternahm er, als Begleiter seines Vaters, eine erste größere Sammelreise in den Maghreb. In seinen Zürcher Jahren war er zudem während dreier Semester Assistent am Entomologischen Institut der Eidgenössischen Technischen Hochschule (ETH) und wurde dadurch auch mit angewandten Problemen der Entomologie vertraut. Seine Dissertation 'Hydrobiologische Untersuchungen an Quellen des Schweizerischen Nationalparks im Engadin (unter besonderer Berücksichtigung der Insektenfauna)', die auf Feldstudien der Jahre 1934–37 basiert, konnte – hauptsächlich infolge der aktiven Militärzeit während des 2. Weltkriegs – erst 1942 erscheinen. Zeit lebens blieb er dem Nationalpark verbunden, wie ein Blick in seine Bibliographie aufzeigt.

1938 wurde Adolf NADIG Lehrer für Biologie und Chemie an der Kantonsschule in Chur. 1945 erfolgte seine Wahl an das renommierte Lyzeum Alpinum in Zuoz, dem er viele Jahre als Direktor vorstand.

Akribisch plante er seine Exkursionen, um die Ferien gezielt zur Klärung wissenschaftlicher Fragestellungen zu nutzen, wobei sich sein Interesse allmählich ganz auf die Orthopteren konzentrierte. Bei seiner Arbeit und auf seinen Reisen unterstützten ihn namentlich seine Frau Amai NADIG-WEBER, seine vier Töchter und in späteren Jahren seine langjährige Assistentin Ursula KROSEBERG tatkräftig. Im Verlauf dieser Exkursionen lernte er fast den gesamten Mittelmeerraum kennen. Einen weiteren Schwerpunkt seiner Forschertätigkeit bildeten die Alpen. Immer wieder wurden dabei die Auswirkungen der Eiszeiten auf die Verbreitung der Arten und Evolutionsfragen angegangen, so dass er schließlich zu einem der besten Kenner der westpaläarktischen Orthopterenfauna wurde. Langjährige Freundschaften verbanden ihn dabei mit seinen Kollegen Antonio GALVAGNI und Kurt HARZ, in dessen *Articulata* er mehrere Beiträge veröffentlichte.

Auch wenn er während seiner anspruchsvollen Tätigkeit als Schulleiter konsequent weiterforschender Entomologe blieb, entfaltete sich erst mit seiner Pensionierung im Jahre 1975 eine neue, intensive Schaffensperiode. Er recherchierte und publizierte, was in den letzten Jahrzehnten aus Zeitmangel zurückstehen musste.

Die intensive Sammeltätigkeit führte natürlich auch zur Entdeckung neuer Arten und Unterarten. Für Mitteleuropa geradezu sensationell war das Auffinden von *Podismopsis keisti* im Gebiet der Churfürsten: Die nächsten Verwandten, dieser für die Alpen bislang unbekanntes Gattung, finden sich erst in Rumänien wieder.

Seine populationsanalytischen Untersuchungen zur Variabilität von Arten schlugen sich auch in seiner Sammlung nieder. Von vielen Arten wurden große Serien in hervorragender Qualität und von enormem wissenschaftlichem Wert zusammengetragen. Die Sammlung umfasst mehr als 100.000 Exemplare von annähernd 800 vornehmlich westpaläarktischen Arten und verteilt sich auf nicht weniger als 1144 Insektenkästen. Ehemals befand sie sich im Untergeschoss seines Hauses in Chur. Am 30. Oktober 2001 erfolgte der Umzug ins Muséum d'Histoire naturelle de Genève, dem er seine Sammlung in umsichtiger Weise testamentarisch vermacht hatte. Leicht wird es ihm gewiss nicht gefallen sein, sich von seinen geliebten Heuschrecken zu trennen. Am Stephanstag des Jahres 2003 ist Adolf NADIG im Spital von Thusis verstorben.

Die nachfolgende Publikationsliste verdeutlicht, welchen orthopterologischen Schatz er schuf und welche Lücke sein Tod reißt. Adolf NADIG wird durch sein Werk für die Orthopterologen Europas unvergesslich bleiben.